

D.H. POST COVID



© Marco Carmignan

Long- / Post-COVID im Fokus

Die Perspektiven von Forschenden,
Allgemeinmediziner*innen
und Patient*innen

Fortbildungsveranstaltung am 23.11.2022

Gut zwei Jahre nach Beginn der Corona-Pandemie machen sich die Nachwirkungen noch immer bemerkbar. Dazu gehören die gesundheitlichen Langzeitfolgen von COVID-19, die schon im Frühling 2020 von Patient*innen, darunter auch selbst erkrankte Ärzt*innen und Wissenschaftler*innen, in den sozialen und Print-Medien bekannt gemacht wurden. Es waren die so genannten „long haulers“, die die Bezeichnung „Long-COVID“ erstmalig verwendet und somit der postviralen Symptomatik einen Namen gegeben haben.

Laut Robert Koch-Institut können zwischen 7,5 und 41% der ursprünglich an COVID-19 Erkrankten unter Long- oder Post-COVID leiden. Diese Spannweite bleibt wie die bisherigen statistischen Angaben zu Long- / Post-COVID eher vage. Angesichts diagnostischer Hürden bei fehlenden diagnostischen Markern stellen quantitative Erfassungen eine große Herausforderung dar. Somit sind Mediziner*innen verstärkt auf subjektive Berichte und Beschreibungen der Patient*innen angewiesen. Während in England und den USA an Long- / Post-COVID Leidende, die selbst im Gesundheitssektor tätig sind, mittels unterschiedlicher Initiativen auf sich aufmerksam gemacht haben, blieb bisher in den deutschsprachigen Ländern diese besondere Gruppe von Betroffenen unsichtbar.

Wie behandeln und begleiten Ärzt*innen verschiedenster Fachrichtungen an Long- / Post-COVID erkrankte Patient*innen? Wie wird Long- / Post-COVID als gesellschaftliches Phänomen, aber auch medial repräsentiert?

Ziel der Fortbildungsveranstaltung ist die multidisziplinäre Betrachtung des post-viralen Symptomkomplexes, der zugleich ein gesellschaftliches Phänomen mit epistemischer und kultureller Relevanz darstellt. Mit Beiträgen aus der Praxis der Post COVID Ambulanz am Universitätsklinikum Bonn, aus der Medizinethik und den Kommunikationswissenschaften soll über aktuelle und sich abzeichnende zukünftige Herausforderungen und Chancen im Umgang mit Long- / Post-COVID informiert werden. Die Vortragenden sind an laufenden Forschungsprojekten zu Long- / Post-COVID beteiligt. Die Schilderungen eines Patienten über seinen Alltag mit Long-COVID und der Bericht eines niedergelassenen Arztes beleuchten die Thematik aus anderen Blickwinkeln und runden damit die multiperspektivische Betrachtung ab.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein!

Long- / Post-COVID im Fokus

Die Perspektiven von Forschenden,
Allgemeinmediziner*innen und Patient*innen

Programm | Mittwoch, 23.11.2022

Moderation

Dr. Sarah Diner

Institute for Medical Humanities, UK Bonn

13:00-13:10 Uhr

Begrüßung

Univ.-Prof. Dr. Dr. Mariacarla Gadebusch
Bondio

Institute for Medical Humanities, UK Bonn

13:10-13:55 Uhr

Mehr als ein postvirales Syndrom mit fraglicher Evidenz

Univ.-Prof. Dr. Dr. Mariacarla Gadebusch
Bondio

Institute for Medical Humanities

13:55-14:40 Uhr

Long- / Post-COVID aus psychiatrischer Perspektive

Dr. Max Pensel

*Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Post Covid Ambulanz, UK Bonn*

14:40-15:25 Uhr

**Perspektivwechsel im Gespräch:
Was Ärzt*innen und Patient*innen erleben**

Dr. Martin Zywietz

*Niedergelassener Facharzt für Innere
Medizin, Bonn*

Dr. Michael Wolfertz

Patient

Moderation Dr. des. Angelika Laumer

Institute for Medical Humanities, UK Bonn

15:25-16:00 Uhr

Pause

16:00-16:45 Uhr

**Long- / Post-COVID und Medien:
Stigma und Diskriminierung?**

Univ.-Prof. Dr. Monika Pietrzak-Franger

Post-COVID Care Cluster, Universität Wien

16:45-17:30 Uhr

**Subjektive Evidenz:
Erste Ergebnisse ethnographischer
Forschung**

Dr. des. Angelika Laumer

Institute for Medical Humanities

17:30-18:00 Uhr

Abschließende Diskussion

Wissenschaftliche Leitung:

Dr. med. Sarah Diner

*Institute for Medical Humanities,
Universitätsklinikum Bonn*

Konzeption:

Univ.-Prof. Dr. Dr. Mariacarla Gadebusch

Bondio und Dr. des. Angelika Laumer

*Institute for Medical Humanities,
Universitätsklinikum Bonn*

Die Veranstaltung wurde konzipiert im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes „Die Coronakrise: De- und Restabilisierung von Evidenz unter Extrembedingungen“, DFG Forschungsgruppe 2448

Veranstalter:

Institute for Medical Humanities,
Universitätsklinikum Bonn

Veranstaltungsort:

Universitätsklinikum Bonn
Venusberg-Campus 1
53127 Bonn
Anbau Lehrgebäude A 10
Seminarräume 016/017

Anmeldung:

Annett Schmidt
annett.schmidt@ukbonn.de
Tel: +49 228 287-15000 oder -15001
Anmeldung erbeten bis 17.11.2022



Die Zertifizierung der Veranstaltung durch die Ärztekammer Nordrhein ist beantragt.

